

Methode - Transfer

ENTSCHEIDUNGEN - RISIKOLABYRINTH

Diese Übung eignet sich, um den Zusammenhang zwischen Risikobereitschaft und Entscheidungsfindung praktisch erlebbar zu machen. Zudem werden Anforderungen an diejenigen, die Menschen in Risikosituationen begleiten, deutlich.

*Benötigt wird eine Turnhalle, alle zur Verfügung stehende Geräte, ca. 400 m Zauberschnur und 1000 Wäscheklammern
(Achtung: ca. 2 h für den Aufbau einplanen)*

Weiter Informationen rund um Rausch und Risiko finden Sie hier:
feelok.de/entscheidungen



Beschreibung

Dauer:
45 min

Gruppe:
12 - 30 Personen

Material:

- Turnhalle
- Alle zur Verfügung stehenden Geräte
- Ca. 400 m Zauberschnur
- 1000 Wäscheklammern

Vorbereitung:

Aufbau ca. 2 h

1. In einer großen Turnhalle wird mit allen zur Verfügung stehenden Geräten eine Art Hindernisparcours aufgebaut. Dieser wird von einem Netz aus Schnüren überspannt, die sich möglichst an vielen Stellen kreuzen. Die Wege, die durch die Schnüre vorgegeben sind, sind unterschiedlich schwierig, wobei der „Schwierigkeitsgrad“ an jeder Kreuzung durch eine bestimmte Anzahl an Wäscheklammern gekennzeichnet ist.
2. Die Übung wird maximal mit 30 Schüler:innen durchgeführt, die in Paaren gehen. Eine:r von beiden trägt eine Augenbinde und durchwandert das Risikolabyrinth blind - die andere Person geht mit und beantwortet ausschließlich von der*dem „Blinden“ aktiv gestellte Fragen zur bevorstehenden Strecke, von sich aus darf er*sie keine Auskunft geben.
3. Einen tatsächlichen Ausgang aus dem Labyrinth gibt es nicht. Man hat ihn erreicht, wenn man glaubt, genug Erfahrungen gesammelt zu haben und beschließt, die Rollen zu tauschen oder aufzuhören.

Die Übung verlangt viele Entscheidungen über das Risiko, welches die Schüler:innen bereit sind einzugehen und Entscheidungen über die Informationen, die man braucht, um sich gut bewegen zu können.



Die Übung kann jederzeit abgebrochen werden. Spätestens nach einer halben Stunde wird gewechselt.

Bei dieser Übung sollen bewusst Hindernisse mit einem gewissen Verletzungsrisiko eingebaut werden. Auf diesen Umstand weisen Sie in der Anmoderation genau darauf hin - die dadurch besonders hohe Konzentration der Jugendlichen verhindert Unfälle.

An besonders herausfordernden Stellen stehen die Lehrpersonen bereit, um die blinden Personen gegebenenfalls aufzufangen.

4. Die Reflexion hat bei dieser Übung einen sehr hohen Stellenwert und sollte auf keinen Fall weggelassen werden.

Neben den eigenen Strategien im Umgang mit Risiko lässt sich anhand der Übung auf die Bedeutung von Information, Begleitung und Kommunikation herausarbeiten. Im Zentrum steht natürlich die Rolle der blinden Person. Aber auch die Frage, wie es als Begleiter*in ist, nicht aktiv handeln zu dürfen, macht deutlich, wie schwierig es manchmal ist, die Verantwortung für andere NICHT zu übernehmen.

Hilfreiche Schlüsselfragen können sein:

- Welche Strategie habe ich verfolgt?
- Was für ein Risikotyp bin ich?
- Wie wichtig sind mir Informationen und Begleitung?
- Wie gehe ich mit meinen Grenzen um?
- Wie gestalte ich Entscheidungsprozesse?

Quelle: Einwanger, Jürgen (Hg.) (2007): Mut zum Risiko. Herausforderungen für die Arbeit mit Jugendlichen.

Weitere Methoden auf feelok - Lehrpersonen und Multiplikator:innen
www.feel-ok.ch, www.feel-ok.at, www.feelok.de

Berichten Sie uns von Ihren Ergebnissen!

Ihr Feedback ist uns wichtig! Zur bestmöglichen Optimierung unserer Seite freuen wir uns über Ihre Rückmeldungen, Anmerkungen und Wünsche.

feelok@bw-lv.de

